Annener Zeitung

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.]
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg.
— Telephon-Nr. 334 —

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 62. Donnerstag, den 28. Mai 1914. 30. Jahrgang

Mächte-Intervention in Albanien.

Die römische Agenzia Stefani meldet aus London: Die russische Regierung hat der französischen und der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit der Entsendung eines internationalen Truppendetachements nach Durazzo zum Schutze des Fürsten Wilhelm und der Kontrollkommission einverstanden ist. Die französische Regierung ist ebenfalls geneigt, ihre Zustimmung zu geben. Die italienische Regierung besteht darauf, und die österreichisch-ungarische Regierung leistet keinen Widerstand. Die Entscheidungen der deutschen und der englischen Regierung sind noch nicht bekannt.

Die Albanier verhandeln nicht.

Aus Durazzo wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Aufständischen und der Regierung sind bisher ohne Resultat geblieben. Die Lage ist kritisch.

Im Hafen von Durazzo sind eine Anzahl österreichischer und italienischer Kriegsschiffe neu angekommen. Die Lage auf dem Lande hat seit gestern keine Veränderung erfahren, nur ein Teil der österreichisch-ungarischen Matrosen ist auf die Schiffe zurückgekehrt. An ihrer Stelle sind italienische Marinesoldaten an Land gesetzt worden. — Die Aufständischen weigern sich, mit dem Fürsten zu verhandeln und verlangen, in Verhandlungen mit der Internationalen Kontrollkommission, als Vertreterin sämtlicher Großmächte, zu treten. Die Stellung des Fürsten ist nach Ansicht diplomatischer Kreise ernstlich erschüttert und man glaubt nicht, daß Fürst Wilhelm, dessen Autorität vollständig geschwunden ist, auch nur kurze Zeit noch im Lande wird verbleiben können.

Durazzo, 27. Mai. Die Kontrollkommission trat in der italienischen Gesandtschaft zusammen und begab sich darauf ins Palais des Fürsten. Das Ergebnis der Besprechungen wird geheim gehalten. Auch eine Kommission der Nationalisten begab sich ins Palais, um über die innere Politik und über die Maßnahmen zu beraten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt notwendig sind. — In Schiak wird die Ankunft von Aufständischen aus Tirana erwartet, welche gleichfalls ihre Wünsche der Kontrollkommission vorlegen wollen. Es heißt, sie wollen die Wiederherstellung der türkischen Regierung verlangen.

Rom, 27. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom 25. Mai: Die Nacht ist sehr ruhig verlaufen. Auf Befehl des Fürsten wurden vormittags seine Kinder von der „Misurata" ausgeschifft. — Der österreichische Konteradmiral hat dem italienischen Konteradmiral persönlich mitgeteilt, er habe beschlossen, seine Matrosen zu landen, um sie zusammen mit den italienischen Matrosen den Sicherheitsdienst für die königliche Familie aufnehmen zu lassen. — Etwa 50 albanische Gendarmen sind an Bord eines österreichischen Torpedoboots angekommen.

„Zurück zur Türkei!"

Durazzo, 27. Mai. Ueber die Unterhandlungen der Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission mit den Rebellen, die am Sonnabend nachmittag stattgefunden haben, wird noch mitgeteilt: Die von den Aufständischen aufgestellten Forderungen betrafen den Schutz der muselmanischen Religion und des Muselmanentums sowie die Wiederherstellung der ottomanischen Herrschaft, insbesondere deswegen, weil die gegenwärtige Regierung die Muselmanen mit Kanonenschüssen angegriffen habe. Falls die Rückkehr zur Türkei nicht möglich sei, möchte das Land sein Schicksal wieder in die Hände Europas zurücklegen.

Ein am 23. ds. Mts. in Durazzo aufgegebenes Telegramm bestätigt, daß etwa 500 Insurgenten in Kawaja die Regierungsbehörden vertrieben und die türkische Fahne gehißt haben, nachdem sie die albanische Fahne zerrissen und zu Boden getreten hatten. Die Aufständischen haben einen Mufti und einen Gouverneur ernannt und die Autonomie ihres Bezirks proklamiert unter dem Rufe: Es lebe Essad, der König Albaniens!

Essad Pascha

hatte in Rom eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano.

Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen.





Ein Herzensroman ist es, mit dem der Oeffentlichkeit durch die Meldung bekannt wird, daß Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaares, sich in Bristow bei Teterow (Mecklenburg) mit der Gräfin Ina Marie Bassewitz verlobt hat. Der Bund, den der junge Kaisersohn mit dem mecklenburgischen Edelfräulein schließen will, ist keine ebenbürtige Ehe im fürstenrechtlichen Sinne, sie kann daher nur eine morganatische, also eine Ehe „zu linker Hand" sein. Es mag auch Schwierigkeiten gegeben haben, bis Prinz Oskar die Einwilligung seiner Eltern bekam; die Tatsache der Verlobung beweist aber, daß das Kaiserpaar dem häuslichen Glück seiner Kinder nichts in den Weg legt. Aus der Vorgeschichte der Verlobung des Prinzen Oskar, die in der Hofgesellschaft eine kleine Ueberraschung hervorgerufen hat, wird jetzt noch folgendes bekannt: Man wußte, daß der Prinz die Gräfin zur Zeit schon sehr schätzte, als sie Ehrendame der Kaiserin war; aber niemand ahnte, daß sich hieraus eine tiefere Neigung entwickelt hatte. Wie es heißt, ist die Kaiserin, die auch schon die Vertraute in den Herzensangelegenheiten ihres Sohnes August gewesen sein soll, bei ihrem Gemahl die Fürsprecherin für ihren Sohn gewesen, so daß der Kaiser der Verlobung keinen Widerstand mehr entgegensetzte. Für die Trauung und für die spätere Stellung der Gräfin zum Hohenzollernhause werden die Hausgesetze maßgebend sein. Prinz Oskar hat sich am Dienstag abend im Auto von Potsdam nach Bristow begeben und weilt zur Zeit im Schloß seiner künftigen Schwiegereltern.

Gräfin Ina Marie von Bassewitz war bis vor kurzem Ehrendame der Kaiserin Auguste Viktoria. Sie ist am 27. Januar 1888 in Bistrow im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin geboren und ist genau 6 Monate älter als ihr Bräutigam. Die Bassewitz sind mecklenburgischer Uradel, und der Vater der Gräfin Ina Marie, Graf Karl Bassewitz-Levetzow, ist Präsident des Staatsministeriums im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin und außerdem Kammerherr. Er besitzt sehr bedeutende Güter in Preußen, im Kreise Stendal, das Majorat Kläden mit Darnewitz, und in Mecklenburg die Güter Bristow, Glasow, Grube und Tessenow. Die Mutter der Gräfin Ina Marie, Gräfin Margarete Bassewitz-Levetzow, ist eine Gräfin von der Schulenburg aus dem Hause Bobitz. Die Gräfin Ina Marie ist eine stattliche schöne Erscheinung und ist ihres frohsinnigen Temperaments wegen überall gern gesehen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der

Besoldungsnovelle.

Ein Antrag Schröder (nl.) will den Wohnungsgeldzuschuß für verheiratete Beamte schon vor einer allgemeinen Revision der Besoldungsordnung erhöhen und bei mehr als 4 ehelichen Kindern eine Zulage von 150 Mark gewähren. Ein zweiter Antrag Schröder will bei der Ortsklasseneinteilung nicht mehr den sogenannten Einheitszimmerpreis, sondern den wirklichen Mietspreis zugrundelegen. Ein dritter Antrag Schröder fordert eine Revision der Besoldungsordnung für die unteren und am geringsten besoldeten mittleren Beamten. Zwei Anträge Aronsohn (Vp.) verlangen Verringerung der Remunerations- und Unterstützungsfonds, um dadurch Beihilfen an kinderreiche Beamtenfamilien zu gewinnen, sowie Nachprüfung der Wohnungsverhältnisse der Beamten deklassierter Orte.

Finanzminister Lentze: Durch die Abänderungen der Besoldungsordnung im Reich ergab sich für die preußische Regierung die Notwendigkeit, die Konsequenzen aus diesen Aenderungen zu ziehen. Sie hat sich dabei nicht auf eine schematische Aufbesserung derselben Klassen wie im Reiche beschränkt. Eine solche würde rund 40000 Beamte aufgebessert haben. Die Novelle berücksichtigt aber im ganzen 111000 Beamte außer den erwähnten 40000. Das Nichtzustandekommen der Besoldungsordnung im Reich begründet keinen Anlaß, von einer Verabschiedung der preußischen Besoldungsordnung Abstand zu nehmen. Mit der heutigen Vorlage ist sie an die äußerste Grenze dessen gegangen, was sie verantworten kann. Weder an den Besoldungssätzen, noch an den zu berücksichtigenden Klassen darf etwas geändert werden, sonst würde die Vorlage für die Regierung unannehmbar. (Hört! hört! links.) Eine kleine Aenderung schlägt Ihnen die Regierung selbst dahin vor, daß als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der 1. April festgesetzt wird, damit die Beamten nicht unter die Verzögerung leiden. (Beifall.) Die Novelle erfolgt innerhalb des bisher geltenden Besoldungssystems und nimmt von einem Uebergang auf das Kinderzulagesystem Abstand.

Abg. v. d. Osten (fk): Wir stimmen der Regierung zu, daß Besoldungsaufbesserungen nur von der Regierung vorgeschlagen werden dürfen, sonst leidet das Verhältnis zwischen Regierung und Beamtenschaft. Kinderzulagen wären angebracht. Abg. König (Zt.) stimmte der Vorlage zu, schlägt aber noch einzelne Beamtenkategorien vor. Abg. Schröder (nl.): Trotz der Besoldungsordnung von 1909 wurden wir mit Petitionen der Beamtenschaft überschwemmt, deren Ton oft nicht erfreulich war. Der Redner begründet seine Anträge. Abg. Viereck (fk.) begrüßt die Vorlage, weist aber darauf hin, daß für die Zukunft andere Ausgaben, zum Beispiel die Schullasten, im Etat vorgehen müßten.

Die Weiterberatung der Besoldungsvorlage wird auf Dienstag vertagt. Das Eisenbahnanleihegesetz, das Staatsarbeiterwohnungsgesetz, der Entwurf über eine Erweiterung der Gewerbeordnung und eine Reihe weiterer kleinerer Gesetze werden genehmigt. Das Fischereigesetz geht an eine Kommission. Dienstag 10 Uhr: Beamtenbesoldung und kleine Vorlagen.

Sitzung vom 26. Mai.

Das Preußische Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag seine letzte Sitzung vor den Pfingstferien ab. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde die Beratung der Besoldungsnovelle fortgesetzt, der Entwurf wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Das Haus vertagte sich auf den 9. Juni.

* * *

Der Kanzler über die Dänenpolitik.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sprach als preußischer Ministerpräsident im Herrenhause in Beantwortung einer Interpellation des Grafen Rantzau über die Nordmarkpolitik der Staatsregierung und wies die dieser gemachten Vorwürfe der Schwäche als grundlos zurück.

In der Begründung der Interpellation hatte Graf Rantzau ausgeführt, daß die dänische Propaganda seit der Zeit, da die preußische Regierung eine Versöhnungspolitik treibe, offener als je ihr Ziel verfolge, Nordschleswig im Falle eines für Deutschland ungünstig verlaufenen Krieges dänisch zu machen. Die Deutschen in Nordschleswig würden wirtschaftlich und gesellschaftlich boykottiert. Die Deutschen erklärten daher einmütig, daß es so nicht weiter gehen könnte, sondern daß energische Maßnahmen zu ihrem Schutze ergriffen werden müßten. Die Zustände in Nordschleswig seien nicht auf die Leitung der auswärtigen Politik zurückzuführen; es kämen vielmehr weitgehende Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Politik in Betracht. Seit der Versöhnungspolitik sei das Vertrauen zu der auswärtigen wie zur inneren Politik schwer erschüttert. Die Deutschen wollten keine Politik der Nadelstiche und Schikanen, müßten aber eine feste und zielbewußte Abwehr der dänischen Agitation fordern.

Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß die preußische Staatsregierung mit allen Mitteln bestrebt ist, der Agitation entgegenzutreten, um das Deutschtum zu fördern. Insonderheit hat sie die Verschärfung der nationalen Gegensätze durch die südjüdische Bewegung in Dänemark und durch die Beteiligung offizieller dänischer Persönlichkeiten an dieser Bewegung mit aller Aufmerksamkeit verfolgt. Sie hat alle zu ihrer Kenntnis gelangten Fälle bei der dänischen Regierung mit allem Nachdruck zur Sprache gebracht. Die dänische Regierung ihrerseits hat, wie das im Verkehr gleichberechtigter Nationen selbstverständlich ist, in jedem Falle dafür gesorgt, daß Remedur geschaffen wird. In der gleichen Weise wird auch weiterhin verfahren werden.

Wir bringen alle Beschwerden bei der dänischen Regierung vor, und diese hat zugesichert, ihnen allen nachzugehen. Im Oktober vorigen Jahres hat die dänische Regierung im Kopenhagener Parlament erklärt, daß freundnachbarliche Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland notwendig seien, und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Beziehungen bessern werden. Diesen Wunsch teile ich, aber er kann sich nur erfüllen, wenn jede deutschfeindliche Agitation unterbleibt. Sie stört das gute Verhältnis, sie hat nicht nur lokale Bedeutung, sondern wirkt auf die internationalen Beziehungen ein. Die Regierungen beider Länder sind sich ihrer Verantwortung voll bewußt. Ueber die Staatenlosenfrage schweben Verhandlungen. Wir werden unbedingt jede Verpflichtung zur Aufnahme der Staatenlosen in unseren Staatsverband ablehnen. An den Grundlinien unserer Politik halten wir fest. Das Programm ist, die Provinz Schleswig-Holstein wirtschaftlich und kulturell zu fördern. Wir werden dieses Programm nach den heute gegebenen Anregungen ausbauen. Die Maßnahmen, die die Regierung bisher getroffen hat, sind nicht zu unterschätzen, wenn sich auch ihr Erfolg unter der antideutschen Agitation nicht so schnell eingestellt hat.

Die Regierung hat sich entschlossen, den durchgehenden Zugverkehr von Flensburg nach dem Norden über die Städte Apenrade und Hadersleben zu leiten, um diese bedeutungsvollen Stützpunkte des Deutschtums enger und besser mit dem Mutterlande zu verbinden. Selbstverständlich kann unser wirtschaftliches und kulturelles Programm nur wirksam sein, wenn es gleichzeitig verbunden ist mit einer ruhigen, aber energischen Abwehr aller gegen das Deutschtum gerichteten Agitationen in der Nordmark. (Beifall.) Diese Abwehr muß und wird geleistet werden. (Beifall.) Ich hoffe bestimmt, daß es der Bevölkerung der untrennbar mit Preußen verbundenen Nordmark gelingen wird, unter dem Beistande der Regierung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Ich habe die Zuversicht, daß eine solche Politik, die auf dieses Ziel gerichtet ist, alle Zeit die Zustimmung dieses Hauses finden wird. (Beifall.)

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte, die den moralischen Mut der deutschen Bevölkerung wieder heben würden. Die an und für sich arbeitsame und ruhige Bevölkerug sei durch dänische Agitatoren so aufgehetzt worden, daß von einem wirtschaftlichen Zusammenarbeiten kaum noch die Rede sein könne. Schuld trage auch die Leitung unserer schleswig-holsteinischen Kirchenverwaltung. (Hört! hört!) Hier sei eine starke Hand notwendig. Erforderlich sei billige Kreditgewährung, Unterstützung der Haushaltungsschulen, der Gewerbeschulen und landwirtschaftlichen Winterschulen. Vorteilhaft sei die obligatorische Einführung der Fortbildungsschulen. An Stelle der dänischen Handlungsgehilfen sollte man deutsche setzen. Die Nordmark müsse noch einmal ganz reindeutsches Gebiet werden, es könne niemals wieder dänisches Eigentum werden. (Beifall.)

Damit schloß die Aussprache über die Däneninterpellation und das Haus wandte sich der Etatsberatung zu.

Politische Rundschau.

⊙ **Gruß des Kaisers an den Flottenverein.** Auf das von der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Anworttelegramm des Kaises aus Potsdam eingetroffen: Meinen besten Dank für das freundliche Gedenken. Möge der in den Dienst des Vaterlandes gestellten opferfreudigen Arbeit des Deutschen Flottenvereins auch ferner segensreicher Erfolg beschieden sein. Wilhelm.

⊙ **Das Kaiserpaar bei Einweihung eines Sportplatzes.** In Gegenwart des Kaiserpaares fand im Grunewald bei Berlin die Einweihung des Turn- und Spielplatzes der Berliner staatlichen Hochschulen statt. Die Weiherede hielt Kultusminister v. Trott zu Solz. Den Schluß der Feier bildeten turnerische Wettkämpfe, die das Kaiserpaar mit Interesse verfolgte.

⊙ **Der Bundesrat** hielt am Dienstag eine außerordentliche Plenarsitzung ab, in der den vom Reichstage zuletzt verabschiedeten Gesetzentwürfen die Zustimmung erteilt wurde. Die vom Reichstage nach den Kommissionsbeschlüssen angenommene Besoldungsvorlage, die der Staatssekretär bereits für unannehmbar erklärt hatte, wurde natürlich abgelehnt.

⊙ **Zu der Reichstagsstichwahl in Stendal-Osterburg,** wo der nationalliberale Bauernbündler Wachhorst de Wente mit über 2000 Stimmen Mehrheit über den konservativen Gegenkandidaten siegte, bemerken die konservativen Organe im wesentlichen nur, daß das Ergebnis nach der sozialdemokratischen Stichwahlparole zugunsten Wachhorsts mit Bestimmtheit zu erwarten war, und daß die Nationalliberalen sich dieses mit sozialdemokratischer Hilfe gewonnen Sieges nicht besonders freuen könnten. — Die „Tägl. Rundsch." betont, daß der nationalliberale Sieger mit dem sozialistischen Hilfstruppen eine erheblich größere Stimmenzahl auf sich vereinigen konnte, als im ersten Wahlgange der Ersatzwahl für ihn und den Sozialdemokraten zusammen abgegeben worden waren, während der konservative Wettbewerber sich mit einem sehr geringen Zuwachs begnügen mußte. — Die liberalen und fortschrittlichen Blätter begrüßen das Wahlergebnis und betonen, daß damit die Konservativen einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung das sechste Reichstagsmandat während dieser Legislaturperiode einbüßten und nur eins gewannen. Die konservative Fraktion ist mit gegenwärtig 43 Abgeordneten an die fünfte Stelle der Reichstagsfraktion gerückt.

⊙ **Günstiger Stand der Reichseinnahmen.** Die Einnahmen des Etatsjahres 1913 werden laut „Tägl. Rdsch." mindestens die Höhe der Voranschläge, wahrscheinlich sogar einen kleinen Ueberschuß erreichen. Lange Zeit bestand die Gefahr eines erheblichen Fehlbetrages, da infolge der günstigen vorjährigen Ernte ein Mindererträgnis der Zölle in Höhe von 40 Millionen eintrat. Dieser Fehlbetrag ist jedoch durch überraschend höhere Erträgnisse anderer Steuern fast vollständig aufgewogen worden, so daß mit einem günstigen finanziellen Endergebnis bestimmt gerechnet werden kann.

⊙ **Die Verhaftung des französischen Großindustriellen Clement-Bayard** in Köln unter Spionageverdacht hat in der Pariser Presse einen großen Lärm verursucht und auch einige deutsche Blätter sagen der Kölner Polizei gerade keine Schmeicheleien. Der Hergang war folgender: Herr Clement-Bayard ging trotz des Verbots zur Kölner Luftschiffhalle, in der gerade ein Zeppelin landete. Er wurde unter Spionageverdacht verhaftet, nach 36 stündiger Untersuchuug jedoch wieder freigelassen. Eine Entschuldignng ist nicht erfolgt. Da das Berliner Auswärtige Amt den Fall untersucht, muß abgewartet werden, ob ein polizeilicher Mißgriff vorlag.

Ausland.

Frankreich.

Der französische Ministerrat

beschloß die loyale Durchführung des Dreijahrsgesetzes sowie die Aufnahme einer Anleihe im Juni und November d. J.. Mit diesem Programm wird das Kabinett vor die Kammer treten.

Italien.

Die neuen Kardinäle.

Mit einer Friedensrede begleitete Papst Pius die Ernennung der neuen Kardinäle, darunter die der Erzbischöfe v. Hartmann-Köln und v. Bettinger-München. Der Papst wies auf den heutigen Kampf aller Stände gegen einander hin und betonte, daß die Menschen heute mehr der großen Menge als der von Gott eingesetzten Obrigkeit gehorchten. Daher kämen innere Unruhen und Kriegsgreuel. Deshalb sei es heute dringender als je geboten, die Wohltaten eines dauernden Friedens zu fördern. So lange jedoch die christlichen Lehren der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit nicht in den Herzen der Menschen tiefe Wurzeln schlügen, so lange könnte es nicht Frieden werden auf Erden.

England.

Homerule Gesetz.

Das Selbständigkeitsgesetz für Irland, das vom englischen Unterhause in drei aufeinanderfolgenden Lesungen angenommen wurde und danach vom Oberhause, an das es soeben gelangte, nicht mehr umgestoßen werden kann, ist doch noch nicht der Inkrafttretung unbedingt sicher. Der Widerstand der Ulsterleute ist der Durchführung des Gesetzes entschieden weniger gefährlich, als die in England ziemlich weit verbreitete Strömung, die auf die Ausschreibung von Neuwahlen abzielt und davon eine Beseitigung der bisherigen liberalen Mehrheit zu Gunsten der Konservativen erwartet.

Irland erhält durch das Gesetz ein eigenes Landesparlament, das aus einem Senat von 40 und einem Unterhause von 164 Mitgliedern besteht. An der Spitze der irischen Verwaltung steht als Vertreter des Königs der Lord-Leutnant, der ein aus Mitgliedern der Mehrheit des Unterhauses bestehendes Kabinett bildet. Fünfzehn Jahre lang erhält Irland jährlich 40 Millionen Mark von der Londoner Reichsregierung, die sich in den auswärtigen sowie einigen anderen wichtigen Fragen die Entscheiduug vorbehält. Gegen die Beschlüsse des irischen Parlaments steht dem englischen das Recht des Vetos zu. Im Reichsparlament wird wird die Zahl der irischen Mandate von 103 auf 42 herabgesetzt.

Rußland.

Aus der Reichsduma.

In der Duma kam es gestern bei Besprechung des Budgets des Justizministeriums zwischen dem Redner der Oktobristen Schubbinski und dem Kadetten Miljukow zu persönlichen, beleidigenden Auheinandersetzungen, in die sich die Abgeordneten Kerensky von der Arbeiterpartei und Purischkewitsch von der äußersten Rechten einmischten. Miljukow, Purischkewitsch und Kerensky wurden für die Dauer einer Sitzung ausgeschlossen. Der Antrag des Vizepräsidenten Konowaloff, auch Schubinski auszuschließen, wurde mit 111 gegen 108 Stimmen bei acht Enrhaltungen abgelehnt. Infolgedessen trat Konowloff von seinem Posten zurück.

Amerika.

Zur Lage in Mexiko.

Zur Schlichtung des mexikanischen Wirrwarrs versprechen die Friedensverhandlungen von Niagarafalls so wenig, daß Präsident Wilson bereits weitere militärische Maßnahmen für den Fall ankündigen ließ, daß die Konferenz ergebnislos verlaufen sollte. Die Vertreter der vermittelnden südamerikanischen Republiken hoffen noch immer auf einen günstigen Ausgang der Friedensverhandlungen. — Eine soeben in der Hauptstadt Mexiko entdeckte Verschwörung zur Beseitigung Huertas brachte den Präsidenten in solche Erregung, daß er sich sofort ins Hauptgefängnis der Stadt begab und Befehl gab, 100 Gefangene niederzuschießen. Nachdem die Gefangenen und die Füsilierabteilung Aufstellung genommen hatten, verließ Huerta das Gefängnis. Der Gefängnisdirektor wandte sich darauf telephonisch sofort an den Vizepräsidenten General Blanquet und dieser setzte es durch die Drohung, Huerta im Stiche zu lassen, durch, daß der Präsident seinen blutigen Befehl zurückzog.

Arbeiterbewegung.

4000 Glasarbeiter ausgesperrt.

Wie gemeldet wird, wurde vom Arbeitgeberverband der Beschluß gefaßt, rund 4000 Arbeiter in 10 Glasfabriken in Weißwasser, Kohlfurt, Penzig, Rietschen, Rauscha und Wiesau auszusperren. Die Ursache dieses Beschlusses ist der Streik der Akkordarbeiter in Rauscha, die eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung täglich verlangen.

Die Streiktaufe der „Vaterland."

Die Abfahrt der „Vaterland" von Neuyork nach Hamburg wäre fast vereitelt worden durch einen Streik, den Heizer, Kohlenzieher und Stewards aufnahmen, um bestimmte Forderungen durchzudrücken. Es gelang jedoch eine Einigung, so daß das größte Schiff der Welt fahrplanmäßig in See gehen konnte. Auch der „Imperator" der Hapag hatte Zwischenfälle auf seiner ersten Reise zu verzeichnen; in der Maschinenanlage zeigten sich Fehler, die zu einem völligen Umbau führten.

Luftschiffahrt.

Nachträgliches zum Prinz Heinrich-Flug.

Die Sportpresse des In- und Auslandes spricht sich in höchster Anerkennung über den Prinz Heinrich-Flug aus. Die französische Presse hebt den Wagemut der deutschen Offiziere und die bedeutenden Leistungen trotz ungünstigsten Wetters hervor. Die „Köln. Ztg." beurteilt das Ergebnis des Fluges folgendermaßen: Man kann nur dankbar anerkennen, ein wie hohes Maß von schwerer und ernster Arbeit im Dienste einer nationalen Sache von ungeheuerer Bedeutung hier geleistet worden ist. Man kann daran die Hoffnung knüpfen, daß dies alles im vollen Umfange Früchte für unser deutsches Flugwesen und für unsere nationale Verteidigung tragen möge.

In den Wolken verschwunden.

Mailand, 26. Mai. Nach einer Meldung des Blattes „La Sera" ist das Militärluftschiff „P. 4" nach einer Uebungsfahrt gestern am späten nachmittag durch Böen und Regen zu einer Landung in der Umgegend von Mailand veranlaßt worden, aber bevor es sicher verankert worden war, wurde es von einem Windstoß entführt und verschwand in den Wolken.

Unwetter-Nachrichten.

Gewitterschäden.

In Eichstetten (Baden) schlug der Blitz in das Anwesen eines Landwirtes und äscherte 4 Gebäude ein. — In Langenwinkel bei Laar erschlug der Blitz den Landwirt Rifflin und seine Tochter, beide Personen befanden sich im Hause. — In Haßlach richtete der Blitz im Elektrizitätswerk schweren Schaden an.



Schweine zum Nachmästen billig zu verkaufen.
Wittenerstraße 55

Zahnarzt Kellner,
Witten
Breddestr. 13 Ecke Bismarckstr.
Zahnheilkunde Zahnersatz.

Besonders billige Pfingst-Angebote

in der Abteilung für

HERREN-GARDEROBE

Ich habe, um meiner werten Kundschaft etwas

Anssergewöhnliches

zu bieten, die Preise meiner sämtlichen

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge

ganz bedeutend herabgesetzt, so daß einem jeden Käufer **Vorteile** geboten werden, wie sie von keiner Seite überboten werden können. Die von mir geführten **Qualitäten** sind bekanntlich nur die **besten**, die Verabeitung tadellos.

Vergleichen Sie

meine Preise, und Sie werden sich von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen.

Herren-Anzüge
jetzt
12 Mk. 17 Mk. 21. Mk. 26 Mk.
30 M. 35 M. 38 M. 42 M. 45 M.

Burschenanzüge
jetzt
7 Mark 11 Mark 14 Mark
17 Mark 19 Mark 24 Mark

Knaben-Anzüge
jetzt
2.80 M. 3.75 M. 4.50 M. 5.50 M.
7 Mk. 9 Mk. 12 Mk. 14 Mk.

Albert Schreiber, Annen.

Für den Pfingstbedarf

bringen wir in

Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Garderobe

hervorragende Sortimente zu billigsten Preisen.

In jedem Lager
Extra-Auslage
besonderer
Gelegenheitsposten für die Festtage.

In jedem Lager
Extra-Auslage
besonderer
Gelegenheitsposten für die Festtage.

Gebrüder Rosenthal :-: Modernes Spezialhaus.

Achtung!
Wenn Sie billig und gut kaufen wollen, dann kaufen Sie Ihren Bedarf in
Anzügen u. Hosen
(nur elegante und gute Sachen) im
Annener Gelegenheitskaufhaus
Zur billigen Quelle
Wittenerstr. 35.

Turnverein „Jahn"
Sonnabend, den 30. Mai abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Gesucht ein
Mädchen
auf ganze Tage.
Oststraße 10, I. Etg.

Oberlehrer
Rudolf Peltz
Adele Peltz
geb. Hemke
zeigen ihre **Vermählung** an.

ESSEN-RUHR, 28. Mai 1914
Heinickestraße 2.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Bismarckstraße 29.

---

1 grosses od. 2 kleine Zimmer
sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **H. J. 1888** an die Expedition dieser Zeitung.

Versetzungshalber zum 1. Juli eine
3 Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie (3 Personen) in der Nähe des Bahnhofs gesucht
Offerten unter **Z. 200** an die Expedition dieser Ztg.

Zu sofort
1 Kindermädchen
gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Nicht übersehen
Hemden, Mützen, Hüte, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher, Sportvorhemden, Arbeitergarderobe
kauft man gut und billig wie bekannt im
Annener Gelegenheitskaufhaus
Zur billigen Quelle
Wittenerstraße 35.



Todes-Anzeige.

Gestern abend um 10¾ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden, infolge Lungenentzündung, im Diakonissenhaus zu Witten mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Maschinist
Friedrich Kuhfus

im Alter von 26½ Jahren.

Tief betrübt bitten wir um stille Teilnahme:
ANNEN, Wannen u. Elberfeld, d. 28. Mai 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Stockumerstr. 2, aus statt.



Salvator 10⁵⁰, Extra 12⁵⁰, Spezial 14⁵⁰, Luxus 16⁵⁰

Alleinverkauf
für **Annen** und **Umgegend:**

B. D. Rosenbaum, Annen.

Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhe
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen. « «

Wichtig!
3 große Dosen Schuhcreme gratis!
Sparen Sie Geld u. kaufen Sie Ihren Bedarf in allen
Schuhwaren
in braun und schwarz, (elegante u. gute Sachen) nur im
Annener Gelegenheitskaufhaus
Zur billigen Quelle
Wittenerstraße 35.

---

2 Wohnungen
von 2 oder 3 Zimmern nebst Stall per sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

---

2 od. 3 schöne Zimmer
per Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch Garten.
Frau Rohe, Stockumerstr. 2c

Freundlich
möbl. Zimmer
mit voller Pension p. 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Formulare
zur
Steuerreklamation
sind zu haben bei
Fritz Küching.

Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten
Frauen-
leiden und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L."
Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei
Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.

Wichtig!
Wecker, Uhren, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Medaillons
Riesig billig!
Niemand versäume im eigenen Interesse im
Annener Gelegenheitskaufhaus
Zur billigen Quelle
einzukaufen, da es sich unbedingt lohnt.

Jetzt ist der richtige Augenblick gekommen,

wo man daran denken muss, seinen Bedarf für das bevorstehende Pfingstfest zu decken. — Zu diesem Zwecke veranstalte ich in nachbenannten Artikeln

Bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.

Extra billige Verkäufe

Bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.

Ein vorteilhaftes Angebot wird sich leicht Ihre Gunst erwerben, dabei ist es sicherlich nötig, daß Sie herkommen u. mein Angebot selbst besichtigen, damit Ihnen klar wird, wie billig Sie bei mir bedient werden.

Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

Popelin-Paletots
in verschied. hübschen Formen, ganz lange u. 3/4 lange Fassons, Kragen reich garn. Ich biete Ihnen große Vorteile bei groß. Auswahl
12.50 14.50 16.50

Schwarze Paletots
Alpacca, Tuch, Popelin, Gambia und Voile. In allen Größen, auch für starke Damen am Lager.
17.00 22.00 26.00 32.00

Popelin-Jacken
Die kurze Popelin-Jacke ist die Form des Tages, besonders geeignet für junge Damen, reizende Fassons, Ia. Stoffqualitäten.
9.50 12.50 14.50 16.50

Sport-Jacken
Extra billiges Angebot
— nur solange Vorrat —
Wert bis **32.00**
jetzt **12.50 16.50 19.50**

Schwarze Paletots
Moiré, Eolienne, Voile.
Elegante Fassons, reiche Garnierungen.
36.00 45.00 52.00 59.00

Eine seltene Gelegenheit! **Jacken-Kleider** aus solidem blauem Kammgarn, Cotelé, Gabardin u. neuen einfarbigen Stoffen in modernen Formen und begehrten Farben. **18.00 28.00 38.00 48.00**

Batist, Voile, Crepon **ca. 600 Blusen** reizende Fassons. Ia. Verarbeitung. Wolle, Seide, Tüll.
1.95 2.95 3.95 4.75 6.50 8.50 9.50 12.50 14.50

Ein Posten Blusen Wert bis 18.— Mark, jetzt **7.50**

Marine, schwarz, englisch, **ca. 300 Costümröcke** moderne Macharten
5.50 7.50 9.50 12.50 14.50 16.50 18.50 22.50

Ein Posten Costümröcke aus Stoffen engl. Art Wert b. 24 Mk. jetzt **12.50**

Carl Spennemann, Witten

Kornmarkt. **Johannisstrasse.**

Auf zum Jägerhaus!

Am 1. Pfingstfeiertage
findet in meinen neu renovierten Lokalitäten ein
Früh- und Nachmittags-Konzert
unter Mitwirkung d. Gesangvereins «GrüneEiche« statt.
Anfang: morgens 5 Uhr; nachm. 4 Uhr.
Am 2. Pfingstfeiertage:
Nachmittags-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Franz Kasubke.

Pfingst-Karten

in großer Auswahl
Buchhandlung Fritz Küching
Annen i. W. Bahnhofstr. 25.

Pfingsten!
An beiden Tagen **Konzerte** der Städtischen Kapelle,
Musikdir. **Fliegner.**
Anfang: 3 1/2 Uhr.
1789 **Hotel Voss** Witten a. d. Ruhr. 1914
Diners von 12 bis 2 Uhr.
Anmeldungen dazu erwünscht. « Fernsprecher 567.

Conditorei C. Mann

Annen
am Bahnhof Nord. Filiale: Bergstr.
empfiehlt für die
Pfingstfeiertage:
Torten, Kuchen und Gebäck
in bekannt guter Ausführung.
Aufträge werden prompt ausgeführt.

Leistungsfähige Fabrikniederlage sucht für den Bezirk Annen einen
fleissigen Vertreter
zum Verkauf von patent. **Hühner- u. Kückenfutter, Hunde- u. Welpenkuchen.** Hoher Verdienst, da nachw. im Bez. per Monat ca. Mk. 6000,— umgesetzt wurden. Gefl. Angebote bef. u. **Z. Y. 495 Haasenstein & Vogler, A.-G. Dortmund.**




Für die Feiertage

empfehle:
ff. Aufschnitt
zu Mk. 1.00, 1.10, 1.20, 1.40 u. 1.60
sowie
feinsten rohen und gekochten Schinken, Sülze, Rauchfleisch, Ia. Saure Rolle usw.
Emil Lipphaus, Annen.

Junge Frau wünscht noch einige **Wasch- und Putzstellen** und empfiehlt sich auch zum **Kochen** für Hochzeiten.
Näheres Steinstraße 55.

Schwerhörige.
Wem noch kein Arzt geholfen, der verlange geg. Einsendung v. 20 Pf. in Briefmarken meinen Prospekt. Adr. Schließfach 94 **Hagen** i. W.

Zahnpraxis
Aug. Höper
Annen,
neben der Post.
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.
(1402

Lagerbücher

für Wirte u. Bierhändler
nach amtlicher Vorschrift
sind zum Preise
von 1.00 Mk.
bei mir vorrätig.
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckerh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt.
Bei **O. Blumberg, Bismarckstr. 15.**




Billige Fleisch- u. Wurstwaren

Komme jeden **Mittwoch u. Samstag** nach **Annen** zum Wochenmarkt und offeriere prima

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke	p. Pfd. **80 Pfg.**
Sowie **Schweine-Cotelett, Lummer und Nackenstück**	p. Pfd. **80 Pfg.**
Schinken und Schulter	p. Pfd. **75 Pfg**
Durchwachsenes Schweinefleisch	p. Pfd. **65 Pfg**
Dicken fetten Speck	p. Pfd. **60 Pfg.**
Kernige Flomen	p. Pfd. **70 Pfg.**

Sowie sämtliche Wurstwaren
zu den bekannt billigsten Tagespreisen.
Hochachtungsvoll
Heinr. Schneider, Metzgerei, Hombruch.
Kirchstraße 3.

Beilage zur „Annener Zeitung"

30. Jahrgang

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

Nr. 62.

Lokales.

× **Annen,** 28. Mai. (Der Landwehr- und Kriegerverein) veranstaltete Sonntag im Schützenhof ein Preisschießen und hielt daran anschließend seinen Monatsappell ab, der in Behinderung des 1. Vorsitzenden vom 2. Vorsitzenden Rektor Wolter geleitet wurde. Bei dem Preisschießen erhielten mehrere Kameraden verschiedene schöne Preise. Nach Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder referierte der Schriftführer Polizei-Kommissar Sondermann über Einführung einer Sterbekasse mit Versicherung der Vereinsmitglieder. Der Vorstand wurde beauftragt, mit Versicherungsgesellschaften Verhandlungen einzuleiten. Sodann hielt Kamerad Sondermann noch einen ausführlichen von den Teilnehmern mit Interesse aufgenommenen Vortrag über Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne. Der Vortragende erörterte die unterm 26. März 1914 erlassenen neuen Bestimmungen, die wir des allgemeinen Interesses wegen auszugsweise bekannt geben werden. „Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, erhalten eine Aufwandsentschädigung von 240 Mk. jährlich, für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes. Kapitulantenjahre kommen jedoch nicht in Anrechnung. Beispiele: a. Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren von Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 Mk. für jeden Sohn. b. Der Sohn A. hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B. und C. treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung nachträglich mit je 120 Mark für die Söhne B. und C. zu erfolgen hat. c. Der Sohn A. hat zwei Jahre, der Sohn B. als Trainsoldat ein Jahr, der Sohn C. zwei Jahre gedient. Der Sohn D. hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet. d. Der Sohn A. hat drei Jahre gedient, der Sohn B. ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden. Der Sohn C. hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den 4. Sohn D. ist der Anspruch begründet. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch a. die Eltern oder der überlebende Elternteil, b. Stiefeltern, wenn sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, c. wenn Eltern nicht vorhanden sind, die Großeltern oder der überlebende Großelternteil. Der Anspruch der Großeltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist bei der Gemeindebehörde anzubringen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten überreichte Kamerad Rektor Wolter den drei dem Verein angehörenden Düppelstürmern Rosenthal, Wagener und Kesselschläger die vom Landeskriegerverband gestifteten Diplome, das Kyffhäuserdenkmal darstellend. Rektor Wolter hielt eine kernige Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

† **Annen,** 28. Mai. (Turnerfahrt.) Wie alljährlich, so unternahm auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage der hiesige Turnverein „Eintracht" (Deutsche Turnerschaft) eine Gautagswanderung in die Täler der Nahmer und der Lenne. Um 6 Uhr früh hatte sich am Bahnhof Annen-Nord die stattliche Zahl von 51 Turnern und Turnerinnen versammelt, und wurde in kurzer Zeit nach Hohenlimburg gebracht. Von hier aus trat man bei lachendem Sonnenschein und frohem Liedersang durch saftige Täler und über grüne bewaldete Höhen den Weg nach Wiblingwerde an, wo im Walde Mittagsrast gehalten und abgekocht wurde. Dann ging es weiter und bald hatte man das Städtchen Altena im Lennetal erreicht, wo die zum größten Teil schon renovierte Burg und die darin untergebrachte Jugendherberge besichtigt wurden. Noch eine schöne Wanderung durch das Lennetal nach Einsal folgte, von wo die Heimfahrt angetreten wurde. Gegen 9½ Uhr abends kamen die Teilnehmer froh und wohlgemuth wieder in Annen an. Diese Tour wird noch recht lange allen in angenehmer Erinnerung bleiben. Gut Heil!

Annen, 28. Mai. (Wetteraussichten für den 28. und 29. Mai.) Das ostdeutsche Tief beeinflußt in abnehmendem Maße unsere Witterung. Von Süd-Westen her steigt der Luftdruck, so daß das Wetter günstiger werden dürfte. Vorerst haben wir noch wolkige, zeitweise trübe und für die Jahreszeit kühle Witterung bei nordwestlichen Winden, später Abnahme der Bewölkung und Zunahme der Temperatur zu erwarten.

Kruckel, 27. Mai. (Diebstahl) Dem Bergmann Vinzens Goralski wurden in vergangener Nacht ein Anzug und ein Portemonnaie mit 35 Mark Inhalt aus seiner Wohnung gestohlen.

§ **Stockum,** 28. Mai. (Goldene Hochzeit.) Im engen Familien- und Freundeskreise feierten gestern die Eheleute Schmiedemeister Heinrich Feldhaus und Frau Lisette geb. Holberg in voller Rüstigkeit und Geistesfrische das schöne und seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem achtbaren und beliebten Jubelpaare wurden an diesem ihren hohen Ehrentage zahlreiche Ovationen zuteil. Seitens der evangel. Kirchengemeinde erhielt dasselbe eine Prachtbibel mit Goldschnitt, und Se. Majestät der Kaiser hatte geruht, die goldene Ehejubiläumsmedaille zu verleihen. Beide Teile wurden von dem evang. Pfarrer Herrn Harney mit einer zu Herzen gehenden Ansprache überreicht. Seitens des deutschen Kriegerbundes erhielt das Jubelpaar ein herrliches Kyffhäuser-Bild, welches von dem engeren Vorstand des hiesigen Kriegervereins, den Herren Schulze-Dellinghausen, Rektor Buddemeier und Kaufmann Hch. Grünewald mit ehrenden Worten überreicht wurde. Mögen die Glückwünsche, die dem Jubelpaar in so herzlicher und zahlreicher Weise zugingen, sich alle aufs schönste erfüllen, damit ihm nach 10 Jahren auch die diamantene Hochzeitsfeier beschieden ist.

§ **Stockum,** 27. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf Zeche „Neu Iserlohn 1" wurde der Bergmann Lohmann aus Stockum aus dem Hangenden getötet. Ein weiterer Bergmann erlitt erhebliche Verletzungen.

Oespel, 27. Mai. (Einen guten Fang) machte die Polizei in voriger Woche durch die Festnahme der Gebrüder Josef und Franz Kampe, welche sie aus einem hiesigen Schlupfwinkel für allerlei lichtscheues Gesindel herausholte. Die Burschen hatten drei fast neue Fahrräder für einen Spottpreis verkauft und können sich über deren rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen. Die Dortmunder Kriminalpolizei sucht wegen vieler Fahrraddiebstähle seit einiger Zeit nach ihnen.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 26. Mai. (Durch Blitzschlag getötet.) In Schüren schlug bei dem gestrigen Gewitter der Blitz in einen Neubau der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft", wodurch 5 Personen, meist Italiener, getroffen wurden. Einer davon war sofort tot, während zwei an den Füßen und einer an der Seite verletzt wurde. Der Getötete war Italiener, sein Bruder wurde leicht verletzt.

Hagen, 27. Mai. (Todessturz vom Balkon.) Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Altenhagener Straße. Das dreijährige Söhnchen eines Anwohners spielte auf dem Balkon des zweiten Stockwerks, lehnte sich zu weit über die Brüstung und fiel auf die Straße. Mit schweren Verletzungen wurde der bedauernswerte Kleine dem Krankenhause zugeführt, wo er nach kurzer Zeit starb.

Herne, 28. Mai. (Probefahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal.) Auf dem Rhein-Herne-Kanal vollzog sich heute die erste Probefahrt. Ein Regierungsdampfer durchfuhr mit einem Schwimmbagger, der in der Nähe der Grenzbrücke von Herne und Recklinghausen den letzten Damm fortbaggern soll, vom Dortmund-Ems-Kanal aus die Schleuse 6.

Münster, 27. Mai. (Konsekration des Weihbischofs von Münster.) Gestern fand die feierliche Konsekration des Weihbischofs D. Kappenberg im hohen Dome statt. Die Bischofsweihe vollzog Bischof Dr. Poggenburg unter Assistenz der Weihbischöfe von Köln und Paderborn.

Osnabrück, 27. Mai. (Der neue Bischof von Osnabrück.) Wie der „Germania" gemeldet wird, hat das Domkapitel gestern Dr. Wilhelm Berning, Oberlehrer am Gymnasium zu Meppen, zum Bischof gewählt.

Eschweiler, 27. Mai. (5 Familienmitglieder vergiftet.) Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten nach dem Genuß von Preiselbeeren von der Familie des Restaurateurs Kaeser in Eschweiler 5 Personen. Kaeser ist bereits gestorben, die übrigen vier Personen schweben in Lebensgefahr.

Friemersheim, 27. Mai. (Drei Arbeiter abgestürzt.) Beim Vermieten einer Kranlaufschiene auf der Friedrich-Alfred Hütte stürzten drei Arbeiter infolge Bruches eines Gerüsthakens aus einer Höhe von 7 Metern ab. Der 19 Jahre alte Hermann Richthaus war sofort tot, die beiden andern sind lebensgefährlich verletzt.

Bottrop, 27. Mai. (Eine entsetzliche Tat) ereignete sich hier anläßlich einer Hochzeitsfeier. Im Verlaufe eines Streites zog ein Hochzeitsteilnehmer ein Messer und stach seinem Gegner beide Augen aus. Der Täter wurde verhaftet.

Köln, 27. Mai. (Erschossen.) Als sich gestern abend bei der Revision in der Lindgasse durch zwei Kriminalbeamte ein Wirt der Festnahme zweier Frauenzimmer widersetzte und die Kriminalbeamte mit einem Messer bedrohte, verletzte einer der Beamten den Wirt mit einem Revolver so schwer, daß er bald darauf im Hospital starb. Auch drei junge Burschen, die den Weibern ebenfalls zu Hilfe kamen, wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die Dirnen entkamen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Bestechungsprozeß

wird in Kiel vor der ersten Strafkammer verhandelt, angeklagt sind der frühere Oberaufseher des Kieler Gefängnisses Hiekermann, der ehemalige Gerichtsdiener Rolff, der Diener Wohlert

Verkannt.

Von G. Struder.

13 (Nachdruck verboten.)

„Aber das wird doch nicht Ihr Ernst sein, gnädiges Fräulein!" rief Eduard bestürzt aus. „Die Unterhandlungen zwischen meinen Eltern und Ihrem Herrn Papa waren doch so weit gediehen, daß ich annehmen durfte, der heutige definitive Abschluß derselben sei nichts mehr als eine reine Formalität und nun wollen Sie auf einmal zurücktreten! Ich bin mir wirklich nicht bewußt, etwas getan zu haben, was einem solchen Entschlusse auch nur den Schein einer gewissen Berechtigung zu verleihen vermöchte."

„Gnädiges Fräulein, ich melde gehorsamst, daß Fräulein Minna die Herrschaften nicht bedienen will oder kann, da sie sich zu diesem Zwecke erst umkleiden müßte," ließ sich hier mit einem Male die sonore Stimme Schmidts vernehmen, der geräuschlos eingetreten war. „Wenn das gnädige Fräulein es befehlen, werde ich an Stelle Minnas meine unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen."

„Es ist gut, Sie können hier bleiben, Schmidt," versetzte Helene einfach und diese Erlaubnis bewirkte, daß die Unruhe des Herrn Eduard sich mit einem Male in hellen Zorn verwandelte.

„Es wird das Beste sein, wenn wir jetzt aufbrechen," sagte er erregt zu seinen Eltern. „Unsere fernere Anwesenheit hierselbst scheint ja ohnehin keinen Zweck mehr zu haben und durch die Gegenwart dieses Bedienten würde ein längeres Verweilen auch schwerlich an Reiz für uns gewinnen."

„Ich stimme Dir vollständig bei, Eduard," versetzte sein Vater, indem er sich erhob. „Wir wollen uns jetzt von Ihnen verabschieden, Herr Baron. Ueber unsere Geldangelegenheit werden wir von jetzt an wohl am besten schriftlich verhandeln."

„Ganz wie Sie wünschen," entgegnete Herr von Reichen, der gleichfalls aufgestanden war, in sehr kühlem Tone. „Wollen Sie einstweilen 5000 Mark als Abschlagszahlung mitnehmen, so stehen Ihnen dieselben gegen Quittung sofort zu Diensten."

Herr Blum machte mit einem Male ein sehr verdutztes Gesicht.

„Haben Sie vielleicht geerbt, Herr Baron, daß Sie mir 5000 Mark in bar anbieten können?"

„Das ist meine Sache. Jedenfalls stehen dieselben zu Ihrer Verfügung.

„Und meine Sache ist es, ob ich eine Teilzahlung annehmen will oder nicht und demgemäß erkläre ich Ihnen hiermit, daß ich auf der Bezahlung der ganzen Summe von 10000 Mk. bestehe. Ich erwarte Sie höchstens übermorgen mit dem Gelde bei mir, sonst werde ich mich gezwungen sehen, die Sache meinem Anwalte zu übergeben."

„Sehr schön und damit wäre dann die Sache vorläufig erledigt. Wollen Sie sich inzwischen der Leitung meines Diener anvertrauen, so wird derselbe Sie sicher und schnell nach Ihrem Wagen zurückbringen."

„Unerhört, eine solche Behandlung!" stieß Frau Blum wütend hervor. „Komm, Eduard, wir wollen gehen. Das hat Dein Vater für seine Gutmütigkeit, daß er solchen Leuten das viele Geld geliehen hat."

„Ja, wer weiß überhaupt, ob wir es zurück bekommen werden," versetzte Eduard, der bereits an der Tür stand, höhnisch. „Papa hätte sich die 5000 Mark geben lassen sollen, dann hätte er wenigstens etwas — insofern der Herr Baron von diesen 5000 Mark nicht etwa nur geträumt hat."

„Geleiten Sie den Herrn hinaus, Schmidt," bemerkte Herr von Reichen, der sehr blaß geworden war, in eisigem Tone und in demselben Augenblicke legte sich eine große, aber wohlgeformte und auffallend zarte Hand schwer auf die Schulter Eduards, während gleichzeitig eine ernste Stimme zu ihm sagte:

„Kommen Sie, junger Mann, Sie haben gehört, was der Herr Baron gesagt hat und seine Befehle führe ich unbedingt aus, selbst unter Anwendung von Gewalt, wenn dies nötig werden sollte."

„Unverschämter Knecht," schrie Eduard außer sich vor Wut. „Wüst Du Deine schmutzige Hand von mir lassen."

„Mit einem Rucke riß er sich von Schmidt los und sprang nach dem Tische, wo er eines der spitzigen Tafelmesser ergriff und mit diesem auf Schmidt losstürzte.

Ein lauter Ausruf des Entsetzens entschlüpfte gleichzeitig den beiden Frauen, während Schmidt mit großer Ruhe seinen Gegner erwartete. Mit erstaunlicher Gewandtheit sprang er im letzten Momente zur Seite und gleich darauf hatte er Eduard gepackt, ihm das Messer entrissen und ihn dann nicht gerade allzu sanft vor die Türe gesetzt, wohin seine Eltern ihm todesblaß vor Entrüstung und Aufregung folgten.

Während der Hausherr, den diese Szene gleichfalls in eine nicht geringe Bestürzung versetzt hatte, ihnen nacheilte, um womöglich einige Worte der Entschuldigung wegen des Vorgefallenen anzubringen, blieb Schmidt in dem Zimmer zurück und da er sah, wie Helene sich plötzlich auf einen Stuhl fallen ließ und in krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Eine geraume Weile betrachtete er sie schweigend mit dem Ausdrucke der innigsten Teilnahme, immer herzlicher, fast zärtlich wurde sein Blick und mit einem Male beugte er sich nieder, erfaßte ihre schlaff herabhängende Hand und führte dieselbe ehrfurchtsvoll einen Moment an seine Lippen.

Bei dieser Berührung sprang Helene auf und stand ihm jetzt mit vor Entrüstung blitzenden Augen gegenüber.

„Was unterstehen Sie sich!" rief sie mit bebender Stimme aus. „Auf der Stelle entfernen Sie sich oder ich rufe meinen Vater zur Hilfe."

„Ich bitte das gnädige Fräulein unterthänigst um Verzeihung," erwiderte Schmidt, „daß ich einen Augenblick die Stellung, die ich bei Ihnen bekleide, vergessen konnte. Aber das Mitgefühl mit Ihrem Schmerz überwältigte mich mit einem Male vollständig und da geschah denn plötzlich, fast wider meinen Willen, das Entsetzliche, nochmals bitte ich daher, mir zu verzeihen. Ich verspreche dafür, mich nie wieder zu einer ähnlichen Tat hinreißen zu lassen."

Nicht demütig und verlegen, sondern sehr kühl und gelassen, mit einer wahrhaft vornehmen Ruhe, die in einem merkwürdigen Gegensatz zu seiner Kleidung stand, sprach er diese Worte, so daß Helene ihn ganz erstaunt ob dieser Veränderung in seinem Benehmen betrachtete. Und als sie hierüber konstatierte, wie gut dieses Benehmen zu seinem männlich schönen und ausdrucksvollen Gesichte paßte, da wurde sie mit einem Male über und über rot und stotterte verlegen:

„Ich will Ihnen diesmal verzeihen, weil ich Sie stets für einen guten und ehrlichen Menschen gehalten habe und daher Ihrer Versicherung Glauben schenke. Ich weiß, daß Sie sich etwas derartiges nicht erlaubt haben, weil jener Mann es sich vorhin herausnahm, in dieser mißachtenden Weise gegen uns aufzutreten und uns die Schuld von 10000 Mark rücksichtslos vorzuhalten. Es würde mir wenigstens sehr leid tun, wenn das Beispiel dieses Herrn auf Sie ansteckend gewirkt hätte."

„Meine Hochachtung vor Ihnen und vor Ihrem Herrn Vater, mein gnädiges Fräulein, stände auf sehr schwachen Füßen, wenn dieselbe sich durch das Benehmen eines solchen Menschen auch nur im geringsten beeinflussen ließe. Und ich möchte das gnädige Fräulein dringend bitten, sich die Brutalitäten dieser Leute nicht so sehr zu Herzen zu nehmen. Diese Leute sind es wirklich nicht wert, daß Sie ihretwegen eine Träne vergießen und am allerwenigsten verdient der Herr Sohn eine solche Ehre."

„Aber Sie glauben doch nicht etwa, daß ich jener Menschen wegen geweint habe. Die sind mir vollkommen gleichgültig, gar noch etwas mehr. Meine Tränen ließen sich allein deshalb nicht mehr zurückdrängen, als ich daran dachte, was geschehen wäre, wenn Sie nicht noch rechtzeitig dem rasenden Menschen das Messer entwendet hätten."

„Mein Schicksal in diesem Falle wäre Ihnen also nicht gleichgültig gewesen!" rief Schmidt so lebhaft und feurig daß Helene zwar abermals errötete, aber doch auch gleich da ihre volle Fassung wiedersand. Im Tone kühler Zurückhaltung erwiederte sie:

„Ich müßte ein ganz herzloses Geschöpf sein, wenn in diesem Falle Ihr Schicksal oder dasjenige irgend eines meiner Mitmenschen hätte gleichgültig bleiben können. Jetzt nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Ich höre ohnehin Papa zurückkommen und ich möchte mit demselben noch einige besprechen."

Hocherhobenen Hauptes mit leuchtenden Augen verließ Schmidt das Zimmer, um nach seinem Pferde zu sehen.

„Wenn sie nicht gar zu aufrichtig wäre," sprach er zu sich lächelnd vor sich hin, „und wenn sie sich nur ein ganz wenig verstellen könnte, dann hätte sie sich jetzt nicht in der Weise verraten. Ich, der arme Kutscher und frühere Landstreicher bin dem schönen und edlen Fräulein von Reichen nicht gleichgültig, um mich hat sie geweint und meinetwegen sogar leid tun, wenn sie sich so weit erniedrigen könnte, zugestehen, möchte ich allerdings sehr bezweifeln, es würde das ist ja auch ganz nebensächlich. Endlich habe ich mich weibliches Wesen gefunden, welches mich meiner selbst gerne hat und dieses Wesen liebe auch ich mit aller Kraft nes Herzen. Den faden Freier hat sie auch definitiv abgetan und so kann ich von jetzt an mit aller Ruhe und Zuversicht das Ende meiner Kutscherlaufbahn sowie die weitere Entwicklung der Dinge abwarten."

Fortsetzung folgt.

der Adelige Griese, Kaufmann Julius Frankenthal, Diplom-Ingenieur Heinrich, Kandidatin der Medizin Käte Frankenthal, eine Tochter des mitangeklagten Kaufmanns Frankenthal und Kaufmann Rudolf Neugebauer aus Hamburg. Die Sache hängt mit der Entwendung von Gerichtsakten im Verlauf des großen Kieler Werftprozesses im Jahre 1909 zusammen. Am schwersten belastet ist Hiektermann, der dem Angeklagten Frankenthal zuerst in die Hände gefallen ist. Er hat die Verbindung mit den Familienmitgliedern und mit den in Haft befindlichen Personen vermittelt. Auch versorgte er einen Schlüssel zum Aktenschrank des Untersuchungsrichters und empfing hierfür 2000 Mark.

Ein Rittmeister vor dem Kriegsgericht.

Koblenz, 27. Mai. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Rittmeister Meyer von der 1. Eskadron der Trainabteilung Nr. 8 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Unterlassung der ihm obliegenden Meldepflicht, vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu zwei Monaten und einem Tage Festungshaft und Dienstentlassung.

Im Prozeß Tiepolo,

der über Italiens Grenzen hinaus mit ungewöhnlicher Spannung verfolgt worden ist, sprach sich der Anwalt der Nebenkläger, Verwandte des getöteten Polimanti, für die Schuld der Gräfin aus. Als er behauptete, die Gräfin sei die Geliebte Polimantis gewesen, verfiel die Angeklagte in Schreikrämpfe und konnte nur mit Mühe beruhigt werden.

Neues aus aller Welt.

Doppelmord.

Paris, 27. Mai. In einem Landhause in der Nähe von Rouen sind ein 70jähriger Rentner und seine Wirtschafterin von einem Mann, der sich in Frauenkleidern eingeschlichen hatte, erschlagen worden. Der Täter war in einem Automobil angekommen und wieder fortgefahren.

Explosionskatastrophe.

Libau, 27. Mai. Auf dem im hiesigen Hafen liegenden Torpedoboot „Pogramitschnik" explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieurleutnant und vier Matrosen mußten verbrüht ins Krankenhaus geschafft werden.

* * *

— **Zahlreiche Typhuserkrankungen** kamen im Cöthener Kreiskrankenhause vor. Die Epidemie hat laut „Magd. Ztg." dadurch einen größeren Umfang annehmen können, daß mit äußeren Verletzungen eingelieferte Kranke, die gleichzeitig den Typhuskeim in sich trugen, die im gleichen Saal Untergebrachten ansteckten. — Im dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 50, das in Lissa steht, sind über 100 Mann unter durchfallähnlichen Erscheinungen erkrankt.

— **Wucherzinsen.** In dem Berliner Bankgeschäft von Friedländer & Co. wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Geschäftsbücher beschlagnahmt. Friedländer soll sich des Wuchers schuldig gemacht haben. Geschädigt sind in der Hauptsache Baufirmen und Holzhändler. Friedländer soll in einzelnen bis zu 80 000 Mark Wucherzinsen genommen haben. Es ist auch bereits Anzeige beim Ehrengericht der Berliner Börse erstattet worden.

— **Ein schweres Autounglück** ereignete sich in München. Ein mit sieben Personen besetztes Automobil geriet durch Bruch der Bremse in einen Straßengraben, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Ein junges Mädchen wurde sofort getötet, die übrigen sechs Personen wurden schwer verletzt.

— **Ein großes Vermächtnis.** Der kürzlich verstorbene Rentier Hartmann aus Berlin hinterließ seiner Vaterstadt Halberstadt die Summe von 300 000 Mark zur Errichtung eines Waisenhauses.

Verschiedenes.

Bayreuth-Stiftung der Familie Wagner.

Aus Bayreuth kommt nach dem mancherlei Unerfreulichen, das in den letzten Tagen über die Erben Richard Wagner, des unvergeßlichen Meisters deutscher Tonkunst, vernommen werden mußte, eine hocherfreuliche Kunde: Siegfried und Cosima Wagner haben das Bayreuther Festspielhaus mit allem Zubehör, die Villa Wahnfried mit allen Kunstschätzen, Sammlungen und Andenken an Richard Wagner und dem sehr beträchtlichen Festspielfonds nebst der Bibliothek dem deutschen Volk als eine ewige Stiftung vermacht. — Das ist eine Stiftung von außerordentlichem ideellen Werte. Durch sie wird die „Bayreuther Idee" ihrer Verwirklichung näher gebracht. Als es Richard Wagner gelungen war, das Festspielhaus zu errichten, in dem die großen Werke, die ergreifenden Bekenntnisse germanischer und christlicher Weltanschauung, in mustergiltiger Weise für das deutsche Volk aufgeführt werden sollten, da stellten sich dem Ziel der billigen Aufführungen doch tausend Schwierigkeiten in den Weg. Die Bayreuther Aufführungen kosteten Geld, sogar sehr teures Geld, und Bayreuth hatte schließlich bedauerlicherweise den Ruf, nur etwas für reiche Leute zu sein. Jetzt geht das Festspielhaus mit seinen reichen Betriebsfonds an das deutsche Volk über, ein Ausschuß wird es leiten und wird, wenn die Wagnervereine eine neue Blüte erfahren, es ermöglichen, daß Bayreuth weiten Kreisen des Volkes erschlossen wird. Siegfried Wagner hat sich seines großen Vaters würdig gezeigt. Jetzt wäre der beste Zeitpunkt, der Wagner-Verflachung, die nicht wegzuleugnen ist, praktisch entgegenzutreten.

Ein Begrüßungsabend auf dem Dampfer „Vaterland."

Aus Neuyork wird gemeldet: Bei dem heutigen Empfange an Bord des Dampfers „Vaterland" überbrachte Sekretär Rossau die Glückwünsche des Bürgermeisters Mitschell. Der städtische Kontrolleur Prendergast pries den Fortschritt in der Schiffsbaukunst, besonders der Hamburg-Amerika-Linie und feierte die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Botschafter Graf Bernstorff, mit tosendem Beifall begrüßt, erklärte, er fühle sich auf dem Dampfer „Vaterland" zuhause. Er betonte den Wert eines derartigen Schiffes als Förderer der Beziehungen der beiden Länder. Der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie Buenz begrüßte die Anwesenden.

Der Freiburger Erbschaftsschwindel.

Die „Erbschaftsurkunde" des Ehepaares Baumgartner, auf Grund deren die umfangreichen Kreditschwindeleien begangen wurden, lautete auf 137 Millionen Mark, man sieht, zu bescheiden sind die Schwindler nicht gewesen. Die amtlichen Unterschriften des Papiers waren gefälscht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der neue Fürstbischof von Breslau.

Die Wahl des Nachfolgers für den verstorbenen Fürstbischof Dr. Kopp hat keine Ueberraschung gebracht, denn sie ist auf den Mann gefallen, von dem man wußte, daß er der preußischen Regierung der am meisten genehme Kandidat war. Es wird darüber gemeldet:

Breslau, 27. Mai. Das Domkapitel wählte den Bischof D. Adolf Bertram-Hildesheim zum Fürstbischof von Breslau.

Der neue Fürstbischof wurde am 14. März 1859 in Hildesheim geboren. Nach Vollendung seines geistlichen Studienganges wurde er Kaplan an dem deutschen Institut Santa Maria dell' Anima in Rom, später wurde er zum Hilfsarbeiter und Assessor des Bistums Hildesheim berufen und am 18. Dezember 1905 nach dem Tode des Bischofs Dr. Sommerwerk zum Bischof von Hildesheim gewählt. Während Kopp der eifrigste Förderer der sogenannten Berliner Richtung, das heißt der konfessionell streng getrennten katholischen Arbeitervereine war, steht Bertram der Kölner Richtung, also der christlichen, das heißt gemischt konfessionellen Gewerkschaftsbewegung nahe. Im übrigen ist er politisch nicht hervorgetreten.

Die Ehe des Schwindelbürgermeisters.

Stettin, 28. Mai. Das Landgericht in Köslin hat gestern die Ehe des falschen Bürgermeisters Thormann für ungültig erklärt. Thormann selbst war bei der Verhandlung nicht zugegen.

Keine Intervention der Mächte.

Berlin, 27. Mai. An hiesiger unterrichteter Stelle wird erklärt, daß der Gedanke einer Intervention der Mächte in Albanien bis auf weiteres fallen gelassen worden ist. Unabhängig davon geht aber die Erwägung weiter, ob es angezeigt ist, eine internationale Truppenmacht nach Durazzo zu verlegen.

Rußland macht nicht mit.

Petersburg, 27. Mai. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, beabsichtige die russische Regierung nicht, sich an der Landung internationaler Truppenkörper in Alanien zu beteiligen; es mache aber gegen die Beteiligung Frankreichs und Englands gegebenenfalls keine Einwendungen.

25 Bergleute erschlagen.

Mexiko, 27. Mai. In der Nähe der Stadt Mexiko wurden auf einer Zeche 25 Bergleute durch ein großes Maschienenstück, das in den Schacht hinabstürzte, erschlagen.

Wieder ein Erdbeben auf Sizilien.

Catania, 27. Mai. Das Erdbebenobservatorium von Catania hat gestern morgen 9,48 Uhr starke Erdstöße verzeichnet. In Zafferana und Via Granada soll Schaden angerichtet worden sein.

Catania, 27. Mai. Wie die letzten Nachrichten aus Zafferana und Via Grande versichern, stürzten infolge des Erdbebens gestern morgen nur die Mauern ein, die durch die früheren Erdstöße beschädigt waren. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen.

Großes Sturmunglück an der Wolga.

Samara, 28. Mai. Bei einem Sturm auf der Wolga gingen acht mit Holz und Kalk beladene Kähne unter. In einem am Ufer liegenden Dorf wurden 42 Häuser zerstört. 10 wurden von den Fluten mitgerissen. Es sind Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Bei Rownoje (Gouvernement Samara) sind infolge des Sturmes viele große und kleine Schiffe gesunken. Auch dort sind Menschen umgekommen.

Wenn man Kuchen backen will, dann muß man ein gutes Triebmittel und gut ausprobierte Rezepte haben, sonst gerät der Kuchen nicht. Um nun sicher zu sein, daß der Kuchen nicht nur aufgeht, sondern auch groß, locker und wohlbekömmlich wird, verwende man nur Reese „Backwunder", das Sicherheits-Backpulver. Auch fordere man sich das von der Reese-Gesellschaft in Hameln herausgegebene Rezeptbuch, welches einige genau ausprobierte und bestens begutachtete Rezepte enthält. Das Buch wird von der Firma umsonst versandt.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei
710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Ca. 40 einzelne Paare
Gardinen
— Fenster 2 Flügel —
5 Mark.
(regulärer Wert bis **8.**50 Mk.
Blank
Witten.

Kinder-Schürzen
alle Grössen
weiss und farbig von
68 Pfg. **95** Pfg.
145 Pf.
— bis 3 Mark. —
Blank
Witten, am Markt.

Ansichts-Karten
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung.



Strohhüte
für Herren und Knaben.
Matelot flacheForm
Die grosse Mode.
Echte Panama-Hüte
Nur ausgesuchte 1a. Ware
zu sehr billigen Preisen.
Herrenwäsche • Handschuhe
Kravatten • Spazierstöcke • Einsatzhemden mit passenden Westengürteln
empfiehlt billigst
Hut-Bazar
Joh. Ritter
Wittenerstr. 43 **Annen** Wittenerstr. 43

Bekanntmachung.
In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Freitag, den 29. Mai** 1914 mittags 12 Uhr in meinem Pfandlokale Wirtschaft **Langmann, Annen** folgende Gegenstände:
1 Vertikow,
1 Küchenschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Witten, den 28. Mai 1914.
Runne
Gerichtsvollzieher in Witten

Gutes
Wiesenheu
hat abzugeben.
Wilh. Eckardt,
Rüdinghausen 75a.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 29. Mai mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**
1 Sofa, 4 vollst. Betten, 7 Wagen und 4 Schweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Witten, den 28. Mai 1914.
Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten.

Zucker's kombinierte
Haarkur
enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. **Echt bei Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Feuerspritzen
erstklassiges Fabrikat.
Feuerlöschgeräte, mechan. Leiter.
Louis Tido, Hannover-Badenstedt

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Otto Blumberg, Hermann Wilke, Emil Haarmann.

Alter Kornbranntwein
garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666
Fr. Beckhoff, Annen
Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik

Zurückgesetzte
Herren-Anzüge
zum Aussuchen
10 Mk. und **20** Mk,
(früh. Wert b. **50** Mk.)
Jünglings-Anzüge
zum Aussuchen
5 M., **7.50** M., **10** M.,
(früher bis 30 Mk.)
Blank
Witten, am Markt.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

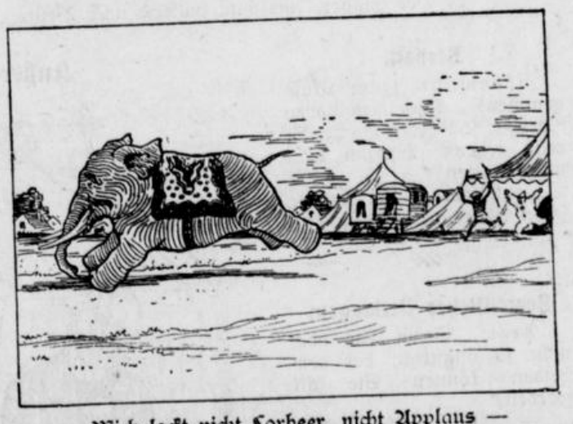
Ein großes Muster weckt Nachahmung.

1.



„Wenn ich mich nach der Heimat seh'n,
In meinem Aug' die Tränen steh'n."

2.



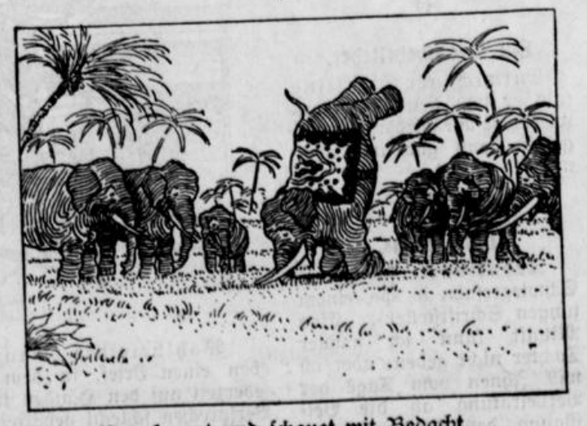
„Mich lockt nicht Lorbeer, nicht Applaus —
Adjees, ihr Herrn, ich geh' nachhaus!"

3.



„Seid mir gegrüßt all miteinand'!
Bin wieder freier Elefant!"

4.



„Nun kommt und schauet mit Bedacht,
Was mir die Menschen beigebracht!"

Pfiffige Vermutung.

Vater: „Ich weiß nicht, in den neuen Strümpfen habe ich immer kalte Füße."

Tochter: „Hm, sollte Mama vielleicht Eiswolle dazu genommen haben?"

Bürokratisches.

Erster Sekretär (einen von ihm gemachten Fehler entdeckend): „O ich Esel . . . ich Esel!"

Zweiter Sekretär: „Pst, nicht so laut, Herr Kollege! Das Amtsgeheimnis muß gewahrt werden!"

Ein großes Muster weckt Nachahmung. (Fortsetzung.)

5.



Acht Tage später sieht's zuhaus beinahe wie im Zirkus aus.

Modernisiert.

Ein Raubritterschloß auf schwindelnder Höh',
Im Burghof ein Fähnlein handfester Leute,
Und hoch auf des Bergfrieds Zinnenkranz
Der Eigner, Ausschau haltend nach Beute.

Es wuchs aus den Trümmern ein schmuckes Hôtel:
Ein Kellnerheer fliegt auf luftiger Warte,
Am alten Auslug sitzt schmunzelnd der Wirt
Als Chefredakteur der Speisekarte.

Fr. Pühringer.

Boshaft.

Lebemann (zum Klubgenossen): „Nach dem hohen Norden soll Ihre Hochzeitsreise gehen? Warum nicht nach Italien?"

„Ach Gott — da sind ja schon Altertümer genug!"

Begreifliches Verlangen.

Arzt: „Seien Sie doch nicht so ängstlich: bei dem Leiden können Sie alt werden."

— „Glaub's schon, Herr Doktor; ich möcht's aber gern ohne das!"

Ein Unentbehrlicher.

Entwichener Sträfling (als er von den Verfolgern wieder gefaßt wird): „Kinder, geht's denn gar nicht ohne mich?!"

Doch etwas.

Redakteur (zu seinem Schwiegersohn in spe, einem jungen Schriftsteller): „Eine Mitgift kann ich meiner Tochter nicht geben; aber ich will Ihnen vom Tage der Verheiratung ab die Beifügung des Rückportos erlassen."

Außer Berechnung.



Wohlbeleibte Frau: „Sieh', Heinrich, da finde ich eben einen Brief, in dem Du mir einst versprachst, mich jederzeit auf den Händen tragen zu wollen. Du hast Dein Versprechen schlecht gehalten."

Mann: „Aber Gretchen, wer hätte auch voraussehen können, daß Du einmal 120 Kilo wiegen würdest!"

Monolog.

Baron: „Habe heute der Komtesse abermals eine Liebeserklärung gemacht und wurde nicht erhört, das ist unerhört!"

Vokativus.

Ehefrau: „Na warte, ich werde Dir schon die Zähne zeigen."

Mann: „So? Hast Du Dir schon neue gekauft?"

Abschreckend.

Ein Tourist (zum andern): „Du — da gehen wir nicht hinein! Ich habe durchs Fenster geguckt: Auf dem Tranchiertisch steht eine Briefwage!"

Au!

Radfahrer: „Neulich fuhr ich über eine Kirsche — bums war mein Vorderreifen kaput!"

Sportgenosse: „Unmöglich, wo war denn das?"

— „In der Gollmützer Allee."

„Ja, dann ist die Sache klar: Da stehen ja auch Glaskirschen!"

ihm gemachten Fehler
!"
so laut, Herr Kollege!
erden!"



schmuckes Hôtel:
Warte,
der Wirt
Fr Pühringer.

Monolog.

aron: „Habe heute der
esse abermals eine
serklärung gemacht und
e nicht erhört, das ist
ört!"

Vokativus.

hefrau: „Na warte, ich
Dir schon die Zähne
."
ann: „So? Hast Du
chon neue gekauft?"

Abschreckend.

in Tourist (zum
n): „Du — da gehen
nicht hinein! Ich habe
s Fenster geguckt: Auf
Tranchiertisch steht eine
vage!"

Au!

dfahrer: „Neulich fuhr
er eine Kirsche — bums
mein Vorderreifen
!"
portgenosse: „Unmög-
vo war denn das?"
„In der Gollmützer
"
a, dann ist die Sache
Da stehen ja auch Glas-
n!"

Mehr kann man nicht verlangen.

Gast: „Mir graut ordentlich vor dem Schlafengehen, wenn ich an die letzte Nacht zurückdenke. Kein Auge habe ich zutun können vor Wanzenbissen!"

Wirt: „Na, na — haben Sie sich man nich'! Heute Abend werd' ich Sie auf meine Kosten chloroformieren lassen!"

Schwacher Verdacht.

Barbier (zum Redakteur): „Meine Schere fehlt mir, Herr Doktor . . . haben Sie dieselbe vielleicht in Gedanken eingesteckt?"

Gemütlich!



„Was muß ich sehen, eine Wurst vom Kocherl am Gewehr?"

„Ja woaßt, Hauptma, Du bist ma halt a bißerl z'schnell komma, und da hob i's nimma verstecken könna."

Schnadahüpfl.

Das Auto, das Luftschiff, der Aeroplan —
Von außen, da find't man nichts Ähnliches dran;
Doch eins haben s' g'meinsam, der Menschheit zur Qual,
Das kommt aus dem Innern: sie stinken egal! J. P.

Bescheiden.

„Man soll sich nicht überschätzen," sagte der Kommerzienrat und schätzte sich um eine Million zu niedrig ein.

Wahrheit.

Wie viele Namen von Gewicht
Doch wieder ihren Ruf zerstören!
Ach, der Erfolg versteht oft nicht
Zum rechten Zeitpunkt aufzuhören.

Trost.



„Ihr Sohn ist Künstler? — Na trösten Sie sich — meiner macht auch blau."

Beim Dorfbader.

Bader (zum Lehrling): „Geschnitten hast Du Dich? Dummer Kerl; ich dächte, dazu sind genug andere Leute da!"

Der praktische Diener.



Baron: „Wie können Sie sich nur unterstehen, Johann, und meine Gläubiger auch zu Ihren Gläubigern zu machen?"

Diener: „Der Einfachheit wegen, gnädiger Herr; das ist dann gleich ein Rausschmeißen."

Vielsagend.

„Nun, wie sind Sie mit Ihrem neuen Dienstmädchen zufrieden, Frau Fröhlich?"

„Das kann ich noch nicht sagen; mein Mann ist noch im Urlaub."

Brennessel.

Brennesseln sind nur, wenn sie jung,
In Suppe und Salat im Schwung
Und sind pikant zu nennen. —
Die alten Nesseln — brennen. S. Jarzebecki.

Nette Entschuldigung.

Stammgast (zum Kellner): „Heute ist der Lachs aber lange nicht so gut wie in der vorigen Woche."

Kellner: „Das verstehe ich wirklich nicht; es ist doch noch vom selben Fisch."

In Bausch und Bogen.

„Wie ist es nur zugegangen, daß dieser Dösemann Ehrenbürger einer so großen Stadt geworden ist?"

„Den haben sie halt mal mit eingemeindet!"

***

Raufer-Schüttelreim.

Doch eh' er packte
seine Maß,
Am Schädel ihm
die meine saß.

***

Immer fachmännisch.

Buchhändler: „Das ist ein schlechtes Format, Kellner. Haben Sie das Beefsteak nicht in Quart oder Großfolio?"

Der höfliche Studiosus.



„Sie entschuldigen, Herr Süffel, ich komme schon wieder mit der Rechnung . . ."
„Aber bitte, bitte, kommen Sie nur immer wieder!"

Späne.

Der Rennfex geht so lange auf den ‚grünen Rasen', bis er unter ihm liegt.

*

Mancher Verleger gibt Blätter über Blätter heraus und kommt doch auf keinen grünen Zweig.

*

Damenschuhe passen meist besser zur Toilette als auf den Fuß.

***

Ein Geschichtskenner.

„Fritz, nenne mir 'mal einen großen Mann, der Dir aus der Weltgeschichte bekannt ist." — „Unser Lehrer."

Herausgeplatzt.



Lehrer: „Also Weihnachten ist ein Fest, das jedes Jahr am selben Tage gefeiert wird. Kann nun mir jemand ein Fest nennen, welches wir auch in jedem Jahre feiern, das aber nicht immer auf denselben Tag fällt?! — Der kleine Max: „Ja Herr Lehrer — die Kindtaufe!"

Er weiß Bescheid.

Freund: „Den schwarzen Anzug will ich Dir schon leihen, aber Sonntag muß ich ihn unbedingt zurück haben — schicke mir also wenigstens den Pfandschein!"

***

Poesie und Prosa.

A.: „Kennen Sie die Braut von Messina?"

B.: „Nee, nur die Apfelsinen."

***

Kein Wunder.

Professor: „Ich weiß nicht — der Tabak will mir gar nicht mehr schmecken; ich finde auch so komisches Zeug darin — wie Spreu!"

Gattin: „Zeig doch mal her! . . . Mann! Und da wunderst Du Dich, daß der Grassamen nicht aufgehen will, den Du gesät zu haben glaubst?!"

Unverschämt.



„Denke Dir nur die Unverschämtheit! Gehe ich gestern ins Herrenstübel, beide Hände voll Krügel, kommt mir der Doktor Hübschmann entgegen und —"

„Hat Dich geküßt?!"

„Nein — eben nicht!"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneber